

Dämonisierung von Durban: Rassismus verschleiert

Richard Falk, 18.08.21

Vorbemerkung: Der folgende Beitrag beschreibt die Kampagne, die in den vergangenen 20 Jahren von der pro-israelischen Propaganda geführt wurde, sowohl seitens der Regierung als auch der Nichtregierungsorganisationen, um die engagierten Anti-Rassismus-Bemühungen der UN als eine neue Art von Antisemitismus zu diffamieren. Es ist eine widersinnige Bemühung, die Israels rassistische Politik und Praktiken gegenüber dem palästinensischen Volk hinter der abwegigen Behauptung versteckt, dass Kritik an dieser Politik als Antisemitismus betrachtet werden sollte. Der Artikel erschien zuerst im *Transcend Media Service – Solution oriented Peace Journalism**

Hintergrund

16. August 2021 - Eine böswillige Kampagne ist im Gange, um die Unterstützung der UNO für eine antirassistische Initiative zu verteufeln, die am 22. September 2021 eine eintägige Konferenz bei der UNO abhalten soll. Es handelt sich um eine Fortsetzung dessen ist, was als „Durban-Prozess“ bekannt geworden ist. Damit werden die in den vergangenen zwanzig Jahren unternommenen Anstrengungen zur Umsetzung der Erklärung von Durban und des dazugehörigen Aktionsprogramms bezeichnet, die vor 20 Jahren auf der „Weltkonferenz gegen Rassismus, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängende Intoleranz DURBAN“ in Durban, Südafrika, verabschiedet wurden. (1)

Die verleumderisch falsche Sprache von *UN Watch* sollte mit den Texten der Durban-Erklärung und des Aktionsprogramms verglichen werden (...) um einen Einblick in die dunklen Beweggründe dieser an Israel orientierten Kritiker zu erhalten.

Die Konferenz von Durban war schon vor dem Zusammentreten der Delegierten umstritten, da erwartet wurde, dass sie zu einem Forum werden würde, auf dem der Staat Israel, der Kolonialismus, das Erbe der Sklaverei und die Viktimisierung gefährdeter Ethnien dargestellt und verurteilt werden würden. Sie stand formell unter der Schirmherrschaft des UN-Menschenrechtsrates, dessen Hochkommissarin Mary Robinson vom Westen unter Druck gesetzt wurde, die Veranstaltung abzusagen.

Sie weigerte sich, und statt für ihre Unabhängigkeit gelobt zu werden, wurde der überaus prinzipientreuen ehemaligen irischen Präsidentin von Washington die Unterstützung für eine erneute Ernennung zur Hochkommissarin verweigert. Israel und die Vereinigten Staaten zogen sich von der Konferenz zurück und boykottierten kleinere Folgeveranstaltungen in den Jahren 2009 und 2011, was erklärt, warum das bevorstehende Treffen als Durban IV bezeichnet wird.

Auf der Konferenz von 2001, die von den Anschlägen vom 11. September 2001 auf die Vereinigten Staaten überschattet wurde, die sich nur wenige Tage nach Abschluss der Konferenz in Durban ereigneten, hielten Vertreter verschiedener Regierungen zahlreiche Reden, darunter auch mehrere, in denen sie den Staat Israel für die rassistische Politik und Praktiken gegenüber den Palästinenser*innen kritisierten, einschließlich der Feststellung, dass der Zionismus eine Form des Rassismus sei, was früher in einer EntschlieÙung der Generalversammlung erklärt worden war (siehe GA Res. 3379, verabschiedet mit 72 zu 35 Stimmen bei 32 Enthaltungen, A/RES/3379, 10. November 1975; 1991 ohne Erklärung in GA Res. 46/96 aufgehoben).(2) Neben der internationalen Konferenz von Durban fand parallel ein NGO-Forum statt, das sich mit der gleichen Tagesordnung befasste und auf dem flammende Reden und Erklärungen abgegeben wurden. Das übergeordnete inspirierende Thema war jedoch der erfolgreiche Kampf gegen die Apartheid in Südafrika, der sowohl die Veranstaltung als auch die aktuelle Notwendigkeit, die seit langem unvollendete antirassistische Agenda anzugehen, begründete.

Die Ergebnisse von Durban

Es ist nicht mehr vertretbar, Behauptungen über israelische Apartheid als extremistisch abzutun, geschweige denn als Ausdruck von Antisemitismus. Doch da Israel mit Unterstützung der USA immer noch den Mainstream-Diskurs im Westen dominiert, starren die Medien trotz des anhaltenden Leidens des palästinensischen Volkes mit steinernem Schweigen auf solche krassen Befunde.

Die wichtigsten formellen Ergebnisse der Konferenz von Durban waren zwei bedeutende, umfassende Texte, die als Erklärung und als Aktionsprogramm von Durban bekannt sind. Der Durban-Prozess nach 2001 hat sich mehr oder weniger ausschließlich mit der Umsetzung dieser beiden formellen UN-Dokumente befasst, die ein weites Spektrum von Missständen aufzeigen, die sich aus der Misshandlung verschiedener Gruppen von wegen Kriegsschutzbedürftigen Menschen ergeben, bei der Durchsetzung von Menschenrechtsgesetzen über eine Vielzahl von Mitteln, darunter auch Bildung und Aktivismus der Zivilgesellschaft, NGOs und sogar des Privatsektors.

Es gibt absolut keinen Grund, sich darüber zu beschweren, dass Israel mit Kritik herausgegriffen wurde oder, dass Bestimmungen der Konferenzdokumente als antisemitisch oder sogar anti-israelisch angesehen werden könnten. Doch wie unten gezeigt wird, wurde eine solche Kampagne unerbittlich geführt, um alles, wofür Durban steht, fast ausschließlich wegen dessen angeblicher extremer Voreingenommenheit gegen Israel zu diskreditieren.

Eine faire Lektüre beider Dokumente würde zu dem Schluss führen, dass Israel in Wirklichkeit von berechtigter Kritik verschont geblieben ist, was höchstwahrscheinlich auf den Druck zurückzuführen ist, der vor und während der Konferenz sowohl auf die UNO als auch auf die Medien ausgeübt wurde.

Betrachtet man die Texte, so gewinnt man den Eindruck, dass die israelischen Empfindlichkeiten verstanden und respektiert wurden. Apartheid und Völkermord wurden zwar allgemein verurteilt, aber ohne jeden negativen Bezug auf Israel, und zwar in einer Weise, die Israel hätte begrüßen sollen. In Paragraph. 58 der Erklärung finden wir die folgende Aussage: „...wir erinnern daran, dass der Holocaust niemals vergessen werden darf“ und Paragraph. 61 nimmt mit „tiefer Besorgnis die Zunahme von Antisemitismus und Islamophobie in verschiedenen Teilen der Welt sowie das Aufkommen rassistischer und gewalttätiger Bewegungen zur Kenntnis, die sich auf Rassismus und diskriminierende Ideen gegen jüdische, muslimische und arabische Gemeinschaften gründen.“ Es scheint geradezu abwegig, die Erklärung von Durban als eine Hetzschrift gegen Juden zu diskreditieren.

Im Zuge der 122 Absätze der Erklärung wird die Situation in Israel/Palästina nur in Absatz 63 erwähnt, und dann in einer neutralen Weise, die die gezielte Unterdrückung der Palästinenser*innen zu übersehen scheint. Er lautet wie folgt: „Wir sind besorgt über die Notlage des palästinensischen Volkes unter fremder Besatzung. Wir erkennen das unveräußerliche Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung und auf die Errichtung eines unabhängigen Staates an, und wir erkennen das Recht aller Staaten in der Region, einschließlich Israels, auf Sicherheit an und rufen alle Staaten auf, den Friedensprozess zu unterstützen und ihn zu einem baldigen Abschluss zu bringen.“ Was kann an einer solchen Aussage, die tief in einer 30-seitigen Erklärung in einer Sprache versteckt ist, die nicht mit dem Finger auf Israel zeigt, anstößig sein, selbst, wenn es um den eifrigsten Israel-Befürworter geht?

Israels Anti-Durban-Kampagne

Doch die Auswirkungen von Durban, die Heftigkeit der Sprache, mit der diese Dokumente und der Durban-Prozess angeprangert werden, wirken extrem und scheinen aus Quellen zu stammen, die bekanntermaßen eng an die von Tel Aviv verbreitete offizielle Linie angelehnt sind. Der britische Oberst Richard Kemp, der auf der berühmten rechtsgerichteten Website des Gladstone-Instituts schreibt, ist in seiner Unterstützung der israelischen Gewaltanwendung gegen den wehrlosen Gazastreifen kaum zu übertreffen. Kemp brandmarkt den Durban-Prozess „als die berüchtigte, 20 Jahre alte Vorzeigendetta der UNO gegen Israel“ und urteilt, dass „Durban IV diesen schändlichen Prozess neu beleben wird.“ [*Fighting the Blight of Durban*, 29. Juli 2021] Kemp beruft sich gerne auf die übertriebene Sprache von *UN Watch*, die Durban absurderweise als „... die schlimmste internationale Manifestation des Antisemitismus in der Nachkriegszeit“ bezeichnet.

UN Watch hatte einen Monat zuvor in einer Pressemitteilung unter der grob irreführenden Überschrift *Durban IV: Key Facts* (24. Mai 2021) seine giftige Meinung über den Durban-Prozess geäußert, die in der Formulierung „eine Perversion der Grundsätze des Antirassismus“ zusammengefasst wurde. Diese Charakterisierung von Durban wird durch die Behauptung verdeutlicht, dass es „...unbegründete Anschuldigungen gegen das jüdische Volk“ erhebt, „zur Förderung von Rassismus, Intoleranz, Antisemitismus und Holocaust-Leugnung...und zur Aushöhlung des Existenzrechts Israels“ benutzt wird. Diese verleumderisch falsche Sprache von *UN Watch* sollte mit den Texten der Durban-Erklärung und des Aktionsprogramms verglichen werden, deren Umsetzung das vorrangige Ziel des

Durban-Prozesses ist, um einen Einblick in die dunklen Beweggründe dieser an Israel orientierten Kritiker zu erhalten.

2021 - Israel und die Apartheid

Ab 2021 wird man nicht mehr umhin kommen anzunehmen, dass die „Notlage des palästinensischen Volkes“ eine direkte Folge der israelischen Apartheid ist, die nicht nur im Durban-Prozess verurteilt wird. Apartheid wird auch im Internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid von 1974 verurteilt und in Artikel 7 des Römischen Statuts, das die Tätigkeit des Internationalen Strafgerichtshofs regelt, als Verbrechen gegen die Menschlichkeit festgeschrieben. Es ist nicht mehr vertretbar, Behauptungen über israelische Apartheid als extremistisch abzutun, geschweige denn als Ausdruck von Antisemitismus. Doch da Israel mit Unterstützung der USA immer noch den Mainstream-Diskurs im Westen dominiert, starren die Medien trotz des anhaltenden Leidens des palästinensischen Volkes mit steinernem Schweigen auf solche krassen Befunde - eine überzeugende Erinnerung daran, dass dort, wo Geopolitik und Moral/Rechtllichkeit aufeinanderprallen, die Geopolitik die Oberhand gewinnt.

Einlösung des Durban-Prozesses

Diese Angriffe auf die begrüßenswerten Bemühungen der UNO in Durban, die vielen Facetten von Rassismus und rassistischer Diskriminierung aufzuzeigen, sind in zweierlei Hinsicht beschämend und schändlich. Der Durban-Prozess ist zum Kernstück einer weltweiten Menschenrechtskampagne geworden, die darauf abzielt, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen und innerhalb der UNO auf die vielfältigen Formen rassistischer Straftaten aufmerksam zu machen sowie die Verantwortung der Regierungen und den potenziellen Beitrag der Zivilgesellschaft hervorzuheben.

Es ist bemerkenswert, dass Israel und sein Verhalten in der Erklärung und dem Aktionsprogramm von Durban nicht annähernd die Aufmerksamkeit erhalten, die anderen Themen wie der Misshandlung von indigenen Völkern, Roma, Migrant*innen und Flüchtlingen zuteil wird. Angesichts der jüngsten Entwicklungen, die frühere Befürchtungen hinsichtlich der palästinensischen Viktimisierung bestätigten, kann man dem Durban-Prozess, wenn überhaupt, nur vorwerfen, dass er Israels Rassismus herunterspielt und in die *Hasbara*-Falle [Propaganda-Falle] tappt, indem er dem Unterdrücker und dem Opfer eine symmetrische Verantwortung auferlegt und beide Seiten beschuldigt. Dabei sollte die wachsende Tendenz der organisierten Unterstützung Israels vereitelt werden, die antisemitische Karte immer mehr Taktik auszuspielen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von dem wachsenden Konsens abzulenken, dass Israel als Apartheidstaat agiert.

Vielleicht war es in der Atmosphäre des Jahres 2001 eine politische Provokation, Israel des Rassismus und der Apartheid zu bezichtigen, obwohl, wie ich zu zeigen versucht habe, diese an Israel gerichteten Anschuldigungen in der offenen Debatte in Durban nie in den offiziellen Ergebnissen der Durban-Konferenz weiterverfolgt wurden. Und wie von seinen Befürwortern deutlich gemacht wurde, geht es beim Durban-Prozess in erster Linie um die Umsetzung der Erklärung und des Aktionsprogramms von Durban.(3)

Inzwischen, 2021, ist das, was vor zwanzig Jahren eine Provokation war, durch vertrauenswürdige und zuverlässige detaillierte Untersuchungen mehrfach bestätigt und indirekt durch das 2018 von der Knesset verabschiedete israelische Grundgesetz bekräftigt.

Die Höhepunkte dieser Dynamik haben sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre ereignet: - die Veröffentlichung einer unabhängigen akademischen Studie im März 2017, die von der UN-Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien (ESCWA) finanziert wurde und zu dem Schluss kam, dass Israels Politik und Praktiken eine überwältigende Bestätigung des Vorwurfs der Apartheid darstellen [„Die Praktiken Israels gegenüber dem palästinensischen Volk und die Frage der Apartheid“ (4); - der Bericht der israelischen Menschenrechts-NGO B'Tselem, *A regime of Jewish Supremacy from The Jordan River to the Mediterranean Sea: Das ist Apartheid*, 12. Januar 2021; (5) der Menschenrechtsbericht *A Threshold Crossed: Israelische Behörden und die Verbrechen der Apartheid und Verfolgung* (6), 27. April 2021.

Es ist nicht mehr plausibel zu behaupten, dass die Assoziation der israelischen Behandlung des palästinensischen Volkes antisemitisch ist. Als Jude betrachte ich die israelischen Rechtfertigungen für sein Verhalten gegenüber Palästina als Verkörperung antisemitischen Verhaltens, das das jüdische Volk in Misskredit bringt.

*Richard Falk ist Mitglied des TRANSCEND-Netzwerks, Wissenschaftler für internationale Beziehungen, emeritierter Professor für internationales Recht an der Princeton University, Distinguished Research Fellow, Orfalea Center of Global Studies, UCSB, Autor, Mitautor oder Herausgeber von 60 Büchern sowie Redner und Aktivist zu weltpolitischen Themen. Im Jahr 2008 ernannte der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (UNHRC) Falk für zwei dreijährige Amtszeiten zum Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für die „Situation der Menschenrechte in den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten“. Seit 2002 lebt er in Santa Barbara, Kalifornien, und ist mit dem dortigen Campus der University of California verbunden; mehrere Jahre lang war er Vorsitzender des Vorstands der Nuclear Age Peace Foundation. Sein neuestes Buch ist *On Nuclear Weapons, Denuclearization, Demilitarization, and Disarmament* (2019).*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://richardfalk.org/2021/08/18/demonizing-durban-obscuring-racism/>

* <https://www.transcend.org/tms/author/?a=Richard%20Falk>

1. <https://www.transcend.org/tms/wp-content/uploads/2021/08/World-Conference-Racism-Racial-Discrimination-Xenophobia-and-Related-Intolerance-DURBAN.pdf>
2. <https://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/o/761C1063530766A7052566A2005B74D1>
3. <https://www.un.org/en/durbanreview2009/>
4. [TRANSCEND MEDIA SERVICE » UN Launches Report on Israeli Practices towards the Palestinian People and the Question of Apartheid](#)

5. [B'Tselem \(Document\): A Regime of Jewish Supremacy from the Jordan River to the Mediterranean Sea: This Is Apartheid | Institute for Palestine Studies \(palestine-studies.org\)](#)
6. [Israeli Authorities and the Crimes of Apartheid and Persecution | HRW](#)